

Franckesche Stiftungen zu Halle

Christophili Wohlgemuths Rettung des LIII. Cap. Iesaiaë

Wohlgemuth, Christophilus

Franckfurt und Leipzig, 1736

VD18 13075551

Sectio IV. Was der A. für Beweg- und Endursachen des Leidens Christi
angebe?

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-202882

Sectio IV.

Was der A. für Beweg- und End-
Ursachen des Leidens Christi
angebe?

§. 1. Wenn wir nun die davon han-
delnde Stellen zusammen halten, so sind solche
vierey: Einige betreffen Gott selbst, eini-
ge Christum, einige uns Menschen, und end-
lich einige den Teufel.

§. 2. Fragen wir, welche von diesen
Beweg- und End-Ursachen unser A. am
plausibelsten machet und am schärfsten pous-
siret, so sind es die letzten, die nemlich den Teu-
fel betreffen.

§. 3. Die oben Sect. III. §. 6. schon ziem-
lich weitläufig angezogenen Worte mögen bey
dieser Gelegenheit wieder angesehen werden,
weil der A. darin zeigen wollen, wie nöthig es
um des Teufels willen gewesen, daß Gott
ihm (dem Satan) Gewalt liesse, Jesum bis
auf den Tod zu plagen. Ich thue iezo noch
hinzü aus p. 59. „Weil dieses die höchste Pro-
be der Liebe ist, daß man um des Geliebten
willen auch sein eigen Leben nicht theuer ach-
tet, sondern bereit ist, dasselbe aufzuopfern,
„denn höher kan die Probe der Liebe nicht
steigen, weil nichts edler ist, denn das Leben;
und

„und deswegen hat der Satan recht, wenn er
„zu Gott sprach Hiob 2, 4. Haut für Haut,
„und alles was der Mensch hat, läßt er für sein
„Leben) der Satan auch selbst dieses bey Gott
„einzumenden hatte, daß er Christum noch
„nicht für sein gehorsamstes Kind halten könnte,
„weil er noch nicht die größte Probe seiner Lie-
„be gegen Gott und seine Brüder an den Tag
„gelegt hätte; Gott aber die hochmüthige
„Verwegenheit des Satans recht zu
„Spott und Schanden machen wolte;
„so ließ er ihm zu, den Herrn Jesum, nicht
„wie den gottseligen Hiob am Leibe zu plagen
„und des Lebens zu schonen, sondern auch sein
„Leben anzugreifen, und also die höchste Pro-
„be der Liebe an ihm zu versuchen, damit Gott
„also dem Satan, wie man sagt, den Glauben
„könnte in die Hände geben, und ihm zu seiner
„höchsten Beschimpfung vor allen auserwähl-
„ten Gottes durch lebendige Proben zeigen,
„daß Jesus auch sein äusseres Leben nicht gelie-
„bet bis in den Tod.

§. 4. Wir wollen auch hier Democritum
selbst reden lassen. Derselbe schreibt nun in
seiner Entdeck. p. 173. „Gott, der den Sa-
„tan in seiner List und Macht an diesem zwey-
„ten Adam recht fangen u. zu schanden machen
„wolte, und zeigen, daß er eben in der Ver-
„führung des ersten kein grosser Held gewesen,
„weil dieser sich so leicht von seinem Posten hat
„ver-

„verleiten lassen, übergab denn seinen liebsten
 „Sohn in Gnaden unter die äußerliche Ge-
 „walt des Teufels und in die Hände der Sün-
 „der. u. s. f.“ Noch völliger und ausführlicher
 aber handelt er davon p. 178. als woselbst er
 solche wichtige Absichten des Leidens Christi
 zeigen will, daraus iederman den Vorzug
 dieses Leidens vor dem Leiden aller übriger
 Menschen, auch selbst der Märtyrer, erkennen
 soll. „Es ist, spricht er daselbst, bey mir dieser
 „zweite Adam kein blosses Exempel zum Heyl
 „zu gelangen, worinnen ihm ein anderer Mär-
 „tyrer und Heiliger könnte gleich gestellet wer-
 „den, oder seine vices auf sich nehmen, son-
 „dern eine Person, die Sachen præstiret und
 „ausführet, die ein anderer Mensch wohl
 „hätte müssen unangerühret lassen. 1) Hat er
 „Gottes Ehre, Weisheit, Gütigkeit und
 „Allmacht gerettet, indem er gezeigt, daß der
 „erste Mensch so geschaffen, und in solchen
 „Stand gesetzt worden, darin er hätte können
 „in der Wahrheit bestehen, bey Gott bleiben,
 „und sein völliges Heyl in ihm suchen und er-
 „langen. 2) Hat er den Stolz und die Ge-
 „walt des Satans prostituiret, der nimmer-
 „mehr das Vermögen, den ersten Menschen zu
 „verführen und zu fällen, würde gehabt haben,
 „wo ihn dieser durch seine Lächer nicht selbst
 „Gewalt gegeben. 3) Hat er durch seinen
 „Sieg und unverrücktes Anhangen an Gott
 nicht

„nicht nur den Teufel besieget, sondern auch sich
 „selbst so hoch erhöhet, und zur Rechten der
 „Kraft Gottes geschwungen, daß er nun ein
 „Mittler zwischen Gott und allen Creaturen
 „kan seyn und alle selig machen, die ihm folgen,
 „und sich durch ihn zu Gott wollen bringen
 „lassen; ein Haupt eines geistlichen Leibes,
 „welchem er aus der Fülle der in ihm wohnen-
 „den Gottheit Leben, Seligkeit und die göttli-
 „che Natur selbst kan mittheilen: Dieses sind
 „ja solche prerogativen, die keine andere
 „Creatur besizet, noch in Ewigkeit besizzen
 „wird.

§. 5. Wie viel Grund und Gewichte
 diese 3 Ursachen haben, wollen wir Gel. Gott
 Part. II. Cap. II. Sect. III. und IV. untersuchen.
 Szo ist uns genug bewiesen zu haben, daß nach
 den Sätzen unsers A. und seines Lehrmeisters
 die prostitution des Teufels eine Haupt-Ab-
 sicht des Leidens Christi gewesen, als welcher
 dadurch nicht nur von dem völligen und bis in
 den Tod beständigen Gehorsam Christi, son-
 dern auch eben daher davon habe müssen über-
 zeuget werden, daß er nicht mehr Ursache ha-
 be wegen des zu Falle gebrachten ersten Adams
 groß zu thun, weil er ja an diesem andern Adam
 nun gesehen, daß der erste ihn auch hätte eben
 so wohl abweisen können, als es der andere ge-
 than, wenn jener nur sich nicht so weibisch,
 sondern fein männlich hätte beweisen wollen.

§. 6.

§. 6. Wir schreiten nun zu den **Be-
weg. Ursachen des Leidens Christi**, die
Christum selbst betreffen. Christus hat
nemlich nach den Lehr. Sätzen dieser Leute auch
hauptsächlich um sein selbst willen leiden
müssen, und zwar hat er selbst dabey ein ge-
doppeltes wichtiges Interesse gehabt. Das
erste und nächste ist gewesen, daß er durch sein
Leiden seine eigene Menschheit zupörderst
heiligte und erlösete. Nun ist unser Autor
noch nicht so kühn gewesen, die unbefleckte
Menschheit Christi in terminis zu leugnen,
vielmehr haben wir oben Sect. I. §. 2. vernom-
men, daß er Christo die prædicata, daß er heil-
ig und unbefleckt gewesen, gebe; dazu ich
iso noch hinzu thue, daß er pag. 104. l. 1. 2.
schreibt: **Jesus habe von keiner Sünde ge-
wußt, auch keine Sünde gethan**: Inzwischen
kommen gleichwol auch bey unserm A. hie und
da einige expressiones vor, die bedenklich sind.
Z. E. er spricht p. 58. und 63. „Christus habe
„erst selbst das Reich der Finsterniß und der
„Sünden besiegen und überwinden müssen.“
Sein Lehrmeister aber gehet auch in dieser Ma-
terie deutlicher mit der Sprache heraus, und
läßt sich deswegen folgender massen verneh-
men: p. 176. „Christus selbst hat in seinem
„Fleische eben durch Leiden die versuchende
„Sünde bezwungen, sie endlich gar getilget
„und an dem Creuz in den Tod gebracht;
und

und p. 177. „Es ist keine andere Erlösung in
 „Christo als von der Sünde und der Gewalt
 „des Teufels, die er durch die Sünde über die
 „Creatur hat. Diese Erlösung geschieht
 „durch das Blut des ewigen Bundes
 „durch Leiden und Absterben, in welchem die
 „Menschheit des zweyten Adams selbst
 „hat müssen erlöset, heraus gerissen, vol-
 „lendet und hernach selig, gerecht und ver-
 „herrlicht werden.“ Sie war zwar wie
 „unter dem Joche und Herrschaft der Sün-
 „den, wie alle übrige Adams-Kinder, aber
 „doch unter solchem Anfall und Bestürmung
 „oder Versuchung zur Sünde, daß der Sieg
 „hierüber wohl eine Erlösung kan genennet
 „werden, und die Erhörung seines Geschreyes
 „und Flehung zu Gott wider alle Feinde eine
 „Aushülfe und Befreyung, die kein Spiegel-
 „gefechte, sondern einen sehr ernsthaften Kampf
 „zum Grunde hatte, in welchem das unten-
 „liegen und überwunden werden so mög-
 „lich sollte gewesen seyn als das Ziegen,
 „wo sich der Geist nicht unverrückt an Gott
 gehalten, und da Hülfe gesucht, wo sie allein
 zu haben war.

§. 7. Siehe, Christlich gesinnter Leser!
 hier haben wir das deutliche Bekenntniß, daß
 Christus in seinem eigenen Fleische versu-
 chende Sünde gehabt, von derselben auch
 so heftig angefallen, und bestürmt worden sey,
 D daß,

daß, wo sein Geist sich nicht unverrückt an Gott gehalten, es möglich gewesen, daß er unter den in seinem Fleische gehabt Anfällen und Versuchungen zur Sünde unten gelegen und überwunden worden wäre; und daß er eben deswegen seinerhalb habe leiden müssen, damit er die in seinem Fleische steckende Sünde durch Leiden bezwünge, endlich gartilgete und an dem Creuz in den Tod brächte, folglich seine eigene Menschheit durch sein Leiden von den sündlichen Versuchungen erlösen und heraus reißen möchte.

§. 8. Das andere Haupt-Interesse, so Christus in Ansehung sein selbst bey seinem Leiden nach dieser Leute Vorgeben gehabt haben soll, ist, daß, wenn er seine Menschheit erst geheilet und erlöset hätte, er sich hernach auch erhöhen und zur Rechten der Kraft Gottes schwingen möchte, welches in dem Furg vorher (§. 6.) aus Democrito angeführten Orte also ausgedruckt war, daß seine Menschheit hernach selig, gerecht und verherrlicht würde; und in dem oben §. 4. n. 3. angeführten also: „er habe sich selbst so „hoch erhöht und zur Rechten der Kraft Gottes geschwungen, daß er nun ein Mittler „zwischen GOTT und allen Creaturen seyn „könne, und alle selig mache, die sich durch ihn „zu Gott wollen bringen lassen. Ein Haupt „eines geistlichen Leibes, welchem er aus der
Stille

„Fülle der in ihm wohnenden Gottheit Leben,
 „Seligkeit und die göttliche Natur selbst mit=
 „theilen könne.

Diese Beweg- und End- Ursache treibet
 unser A. nun auch öfters; E. p. 78. „Chri=
 „stus hat durch seinen Gehorsam bis zum
 „Tode sich so wol das Recht als die Macht
 „und göttliche Krafterworben, über das gan=
 „ze menschliche Geschlecht; Herr und
 „König zu seyn, und alle aus der Macht der
 „Sünden und des Teufels los zu machen; und
 „p. 105. Christus hat durch sein Leiden und Tod
 „den starcken und gewaltigen Fürsten der Fin=
 „sterniß überwunden, und sich ein Recht er=
 „worben, über das ganze menschliche Ge=
 „schlecht, sich auch in göttliche Kraft und Herr=
 „lichkeit gesetzt.

§. 9. Nun sind noch übrig die Beweg-
 und End- Ursachen des Leidens Christi, die
 Gott und uns betreffen. Diese nehmen wir
 zusammen, weil wir sie bey unserm A. auch sehr
 oft bey einander finden. Nämlich Christus soll
 durch sein Leiden so wol gegen Gott als gegen
 uns die höchste Probe der Liebe haben ablegen
 sollen und wollen. Davon schreibt nun unser
 Autor p. 59. (da er die Ursachen, warum
 Gott dem Teufel die Erlaubniß geben müs=
 sen, Christum bis auf den Tod zu plagen, be=
 schreibt) also: „Der Teufel würde sonst bey
 „Gott haben einwenden können, daß er Chri=
 stum

„stum noch nicht für sein gehorsamstes Kind hal-
 „ten könnte, weil er noch nicht die grösste Pro-
 „be seiner Liebe gegen Gott u. seine Brüder
 „an den Tag gelegt hätte, gegen Gott daß er,
 „Gott gehorsam zu verbleiben, sein Leben
 „werde in den Tod geben; gegen seine Brüder
 „noch nicht, weil er ebenfalls noch nicht gezeigt
 „hätte, daß er wegen ihrer Sünden und Misse-
 „thaten, die er übernommen, sie davon zu be-
 „freien, und sie in die Gemeinschaft mit Gott
 „wieder zu versetzen, auch eher würde sein Leben
 „lassen, als davon abstehen.“ Dergleichen
 Stellen, darin von Jesu gesagt wird, daß er
 in seinem Leiden die höchste Probe seiner Liebe
 und Treue so wol gegen Gott als seine Brü-
 der ablegen müssen oder abgelegt habe, trifft
 man nun noch mehrere an, 3. E. p. 91. 107. 1 9.
 Noch mehrere Stellen aber sind, da allein der
 Liebe gegen Gott gedacht wird, in welchem
 Fall iederzeit Liebe und Gehorsam bey ein-
 ander stehen 3. E. p. 27. 35. 55. 56. 98. da ex-
 presse steht, „Christus habe eben in diesen
 „Leiden die größte Probe seiner Liebe, Treue
 „und seines Gehorsams gegen seinen himmli-
 „schen Vater abgelegt;“, it. p. 108. da der A.
 von dem 11 und 12ten Vers des 53. Cap. Jesaja
 schreibt: Es rede in diesen beyden Versiculn
 Gott selbst, und zeige, womit er die kindliche
 Treue und Gehorsam seines Sohnes bis in
 den Tod belohnen wollen.

§. 10.

§. 10. Hieraus wollen wir ieko nur diesen unwidersprechlichen Schluß machen: Hat Christus eben in seinem Leiden seinem himmlischen Vater Gehorsam bewiesen, so muß der himmlische Vater diesen Gehorsam auch von Christo verlangt haben. Ist es die höchste Probe der Liebe des Herrn Jesu gegen Gott gewesen, so muß Gott diese Sache von Christo auch in solcher Qualität, nemlich als die höchste von Jesu abzulegende Liebes-Probe verlangt, angesehen und angenommen haben.

§. 11. Hiernächst haben wir dieses Bekenntniß des A. auch um deswillen desto fleißiger zu merken, weil unser A. keinen andern Endzweck des Leidens in Ansehung Gottes irgendwo angiehet, als eben diesen. Democritus aber hat in dem oben §. 4. angeführten Orte auch die Rettung der Ehre, Weisheit, Gültigkeit und Allmacht Gottes genennet, und zwar in diesem Verstande, daß Jesus gezeigt, daß der erste Mensch so erschaffen, und in solchen Stand gesetzt worden sey, darinnen er hätte können in der Wahrheit bestehen. „Allein gleichwie die nicht eigentlich von dem Leiden Christi selbst, sondern von der bey dem Leiden vorgegangenen Zurücktreibung und Ueberwindung der Versuchungen des Teufels gesagt und verstanden werden könnte, so wollen wir zu seiner Zeit sehen,

wie wenig dis vermöge anderer zum Theil in eben dieser Section schon angeführter Sätze Democriti sagen wolle. Dismal lassen wir uns daran genügen, daß nach dem Geständniß unsers A. der Gehorsam Christi gegen den himmlischen Vater, gleichwie die einige Beweg. also auch End- Ursache des Leidens Christi in Ansehung Gottes sey.

§. 12. In Ansehung des Nächsten soll es nun auch nach den §. 9. angezogenen Worten die Liebe seyn, und zwar in dem Verstande, daß Christus ehe das Leben lassen, als von dem Werke der Bekehrung der Menschen (denn die meint der A. auch hier, wenn er spricht, Christus habe übernommen, seine Brüder von ihren Sünden und Missethaten zu befreien) absteigen wolle.

§. 13. An verschiedenen andern Orten seines Scripti will er die Liebe Christi gegen uns in seinem Leiden auf eine ganz andere Art heraus bringen, denn da schreibt er p. 103. „Die Redens-Art, Christus hat sein Leben zum Sünd-Opfer oder zum Opfer für die Sünden dargegeben, heist nichts anders, als: Christus hat sich selbst aus Liebe geopfert oder dahin gegeben, die Sünde zu tilgen und wegzunehmen.“ Wie er die letzten Worte (Sünde zu tilgen und wegzunehmen) verstanden haben wolle, zeigt er bald darauf selbst an, wenn er also fortfähret: Opfer für die Sün-

„Sünde ist ein Opfer, dadurch und in welchem die Sünden können weggenommen und getilget werden, damit wir in Christo würden die Gerechtigkeit Gottes, oder nach Tilgung der Sünden in uns das Ebenbild Gottes in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit hergestellet würde.“ Weil sich denn Christus zu einem solchen Opfer in seinem Leiden machen lassen, so soll er daher, und nicht er allein, sondern auch zugleich sein Vater, der ihn zu einem solchen Opfer gemacht, in solchem Leiden Liebe gegen die Menschen bewiesen haben, wie denn der A. theils noch auf eben diesem Blate, theils auf dem folgenden von der von Gott in dem Leiden Christi gegen die Menschen bewiesenen Liebe also redet: „Hat Gott Jesum zu einem Opfer gemacht, dadurch unsere Sünden wahrhaftig können in uns getilget, und im Gegentheil Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit, oder die neue Creatur aus Gott kan aufgerichtet werden, so hat er ja wahrhaftig die grössste Liebe dadurch gegen uns Menschen, die wir von seinem Leben entfernt waren, an den Tag gelegt.“

§. 14. Ein ehrlicher und von Feuscherey entfernter Leser wird nun, wenn er diese Worte liest, denken, der A. lehre doch aufs wenigste dieses, daß Christus mit seinem Leiden und durch dasselbe die Sünden in uns tilgen,

und hingegen uns wieder zur Heiligkeit bringen wollen, und also erkenne und gestehe der A. gleichwol dieses, daß das Leiden Christi in unsere Besserung einen wirklichen Einfluß gehabt habe und noch habe. Allein das ist ferne von dem Sinn unsers A., als welcher p. 83. ausdrücklich schreibt: „Das eigentliche „Leiden (Christi nemlich, als wovon daselbst „die Rede ist) giebet uns keine Seligkeit und „Reinigung von Sünden.

§. 15. Was will der A. denn in allen diesen Worten? wird der Gen. Leser, und vielleicht nicht ohne Unmuth, denken. Antwort: Ohne alle Wort-Zuscherey von der Sache zu reden, so will der A. in allen diesen schöngelesenden Worten mehr nichts als dieses sagen: Christus habe darum leiden müssen, und wirklich gelitten, daß wir Menschen an seinem Exempel sehen solten, wie wir uns auch zum Leiden schicken, und in dasselbe ergeben müsten, wenn wir fromm und bekehret werden wolten, weil doch kein ander Mittel wäre, dadurch wir von den Sünden abgewöhnet, und hingegen zur Heiligkeit gelenket und geneiget würden, als die Züchtigungen und Leiden. Dadurch werde die Sünde in uns allein getilget, und Heiligkeit wieder hergestellt.

§. 16. Daß dis die wahre Meinung des A. so wol als seines Lehrmeisters sey, wollen wir

wir nun aus ihren eigenen Worten vernehmen. Unser A. schreibt p. 77. „Die Züchtigung, dadurch wir den Frieden mit „Gott erlangen, (auf dem unmittelbar vorhergehenden 76 Blate stehet: dadurch wir zum Frieden und aller Seligkeit Gottes gelangen) „hat uns der Heiland durch seinen Tod und „Auferstehung zu wege gebracht. „ Sein Lehrmeister gehet aber auch hier wiederum noch völliger und deutlicher heraus; der schreibt nemlich in seiner Entdeck. p. 175. und 176. „Wenn Christus Joh. 12, 31. und c. 14, 30. sage: Es komme der Fürst dieser Welt, und „habe nichts an ihm, sondern werde viel „mehr hinaus gestossen werden, so habe er seinen Jüngern dis mit zu erkennen geben wollen: Wenn die Jünger den Teufel und seinen Anhang zu überwinden, sich nur an den „in ihm verklärten Gott halten, und ohne ihn „nichts unternehmen wolten, so müste der Sieg „allezeit gewiß seyn. Ohne Angst, Druck „und Beugung des äussern Menschen würde „es freylich nicht ablauffen, denn dieser müste „eben hiedurch unter das Joch des neuen „und innern Menschen gebracht, von der „Unordnung des Abfalls entwöhnet, und „von dem Attachement an das Irdische „los gemacht, und endlich Gottre im „Geiste gang unterthänig werden? „Dieser Weg sey absolute nöthig zur völligen

„gen Seligkeit, und ie gleichförmiger man
 „hierin dem Bilde des andern Adams würde,
 „ie mehr würde die Sünde getilget, und die
 „ewige Gerechtigkeit, nebst der daran hangen-
 „den Seligkeit und Herrlichkeit wiederbracht
 „werden: Gleichwie er selbst in seinem Flei-
 „sche eben durch Leiden die versuchende
 „Sünde bezwungen, sie endlich gar getil-
 „get und an dem Creuz in den Tod ge-
 „bracht, und hiemit auch unsere Sünde und
 „alte Geburt par avance mit sich geopfert,
 „weil niemand als in diesem Opfer und
 „Tod der Sünden könne geheiligt
 „werden, und ohne Blut und Tod der
 „Sünden für dieselbe keine Vergebung sey;
 „eben darum, weil ohne solchen Tod die
 „Sünde nicht könne getilget werden, und
 „allein die Tilgung und Abschaffung der
 „Sünden das Fundament ihrer Vergebung
 „sey.“

§. 17. Das mag genug seyn, einen ie-
 den zu überzeugen, daß die §. 12. angeführte gut
 scheinende Worte des A. keinen andern Ver-
 stand haben, als der §. 15. angezeigt ist. Nem-
 lich Christus hat, dieser Leute Vorgeben nach,
 in Ansehung unser darum gelitten, daß wir
 Menschen an seinem Leiden lernen sollten, Creuz
 und Leiden wären das einige Mittel, das uns
 dahin brächte, daß die Sünde in uns getilget
 und